

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg  
M. 1.00. Durch die Post  
in Enz- und Oberrhein-  
bezirk, sowie im sonstig  
deutschen Bezirke M. 1.30  
mit Postzuschlag.

Die Hüllen von 100er Ge-  
walt besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung  
oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle  
Poststellen, in Neuenbürg  
erhalten die Zusteller  
jederzeit entgegen.

Strolanto Nr. 24 bei der  
C. Meißner'schen Buchdruckerei  
Neuenbürg.

Nr. 31.

Neuenbürg, Mittwoch, den 7. Februar 1923.

81. Jahrgang.

## Deutschland.

**Stuttgart, 6. Febr.** Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses gab vor Eintritt in die Tagesordnung Staatspräsident Dr. Giebert auf Grund der ihm von der Reichsregierung und von der badischen Regierung zugegangenen Mitteilungen genauere Auskunft über den französischen Vorkriegsstand nach Appenweier und Offenburg, dessen Inhalt bezw. Vorwand, Ausdehnung und Absicht, sowie über die allgemeine politische Lage, wie sie durch die Ereignisse im Ruhrgebiet geschaffen sei und sich nunmehr darstellt. Zu besonderen Befürchtungen, daß die Franzosen ihren Vorkriegsstand über die württembergische Grenze hinaus fortsetzen, liege zurzeit kein Grund vor. Die württ. Regierung habe selbstverständlich nach wie vor hinter der Politik der Reichsregierung. Von irgendwelchen Sonderabmachungen zur Kohlenzufuhr könne gar keine Rede sein. Die Bevölkerung möge in diesen schweren Wochen ihre nützlichste Eigenschaft und Besonnenheit bewahren und sich nicht durch Gerüchte und Gerede unnötig beunruhigen und verwirren lassen.

**Offen, 6. Febr.** Die französische Verwaltung des Ruhrgebietes hat mit dänischen Firmen einen Lieferungsvertrag über wöchentliche Lieferungen von 500 Schweinen und 500 Rindern abgeschlossen.

**Berlin, 6. Febr.** Der Bildungsausschuß des Reichstags, der auf seine Tagesordnung am 26. Januar d. J. den § 2 des Reichsschulgesetzes (von der Gemeinschaftsschule) gestellt hatte, hat die Beratung hierüber aufs neue vertagt. Vor einem Jahre ist der Entwurf dem Bildungsausschuß überwiesen und in dieser Frist von den grundlegenden Bestimmungen nur der § 1 (von den Schularten) erledigt worden, obwohl, wie die beim Reichstag unaufhörlich einlaufenden Masseneingaben zeigen, weite Volkskreise in für den Schulfrieden so bedeutsamen Entscheidungen gegenwärtig entgegenstehen.

## Tschechische Einberufungen.

**München, 5. Febr.** Von besonderer Seite erfahren die Münchner Neuesten Nachrichten, daß in Salzburg die tschechischen Staatsangehörigen ihre Einberufungsbefehle zum Wehrdienst erhalten haben. Auch in Garmisch-Partenkirchen und in anderen bayerischen Kurorten hat die Abreise der tschechisch-slovakischen Staatsangehörigen begonnen.

**Drei neue Blutdaten der Besatzungstruppen.**  
Nach einer Wiesbadener Meldung wurde von einem tschechischen Wachtposten in Mainz ein Nachtwächter auf dem Patrouillengang erschossen. Ein Arbeiter, welcher zur Arbeitstätte nach Hochheim an den Schienen entlang gehen wollte, wurde durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verstarb. In einer Wirtschaft in Castel erschoss ein französischer Soldat einen jungen Arbeiter, auf welchen er im „Scherz“ angelegt haben soll. Der Soldat wurde verhaftet.

## Schutzverordnung für Berräter.

**Koblenz, 6. Februar.** Die Rheinlandkommission hat mit befristeter Wirkung vom 2. Februar eine neue Verordnung, Nr. 140, erlassen, die alle Beamten, Angestellten und Privatpersonen besonders in Schutz nimmt, die sich weigern, den Befehlen der Reichs- und Landesregierungen nachzukommen und den Bestimmungen der Rheinlandskommission sich unterwerfen. Weiterhin besagt die Verordnung, daß wer durch Zwangsandrohungen oder irgendwelche Minderer der deutschen Beamten, Angestellten und Privatpersonen zum Ungehorsam gegen die genannten Verordnungen der Rheinlandskommission verleiten sucht, sofort unter Strafe gestellt wird. Das Strafmaß ist mit Geldstrafe bis zu 50 Millionen Mark und auf Gefängnis bis zu 5 Jahren oder auf eine dieser beiden Strafen festgesetzt. Die neue Verordnung der Rheinlandskommission stellt einen weiteren Bruch des Rheinlandabkommens dar und ist eine Gegenmaßregel, für die auch England die Verantwortung zu tragen hat, da es in der Rheinlandskommission vertreten ist. Die deutsche Regierung hat nicht die Absicht, zu den Rechtsbrüchen der Rheinlandskommission zu schweigen. Sie hat, wie aus Berlin gemeldet wird, in Paris, London, Rom und Brüssel durch die dortigen Botschaften eine gleichzeitig auch der Rheinlandskommission übergebene Protestnote überreichen lassen, worin sie gegen die Tätigkeit der Rheinlandskommission, die weder im Völk. recht, noch im Versailles Vertrag, noch im Rheinlandabkommen eine Stütze finde, Einspruch erhob.

## Weitere Zukunftspläne Frankreichs.

**Berlin, 5. Februar.** Nach dem „Berliner Tageblatt“ erhofft man in Paris ein sozialistisches Kabinett in Deutschland, von dem man mehr Nachgiebigkeit erwartet. (Diese französische Hoffnung dürfte sich nach den weiter unten

wiedergegebenen Erklärungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Löwe von vorneherein als trügerisch erweisen. Auch die Sozialdemokratie ist entschlossen, den französischen Gewaltpolitik schärfsten Widerstand entgegen zu setzen. (Schriftl.) Inzwischen will man durch weiteres Anziehen der Zwangsmaßnahmen den Zermürbungsprozess fortsetzen. Die wirtschaftlichen Beiträge Poincares haben ausgerechnet, daß bei genügend kräftiger Durchführung der bereits zur Anwendung gebrachten und der noch beabsichtigten Maßnahmen Deutschland im äußersten Falle sechs bis acht Wochen Widerstand leisten könne. Die Kapitulation könne beschleunigt werden, wenn die Produktionsabschnürung des Ruhrgebiets vorgenommen werde. Nicht nur die Kohlenzufuhr nach dem unbesetzten Deutschland müsse verhindert werden, sondern auch Zufuhr von Erzen, Werkstoffen, chemischen Produkten dürfe nicht mehr stattfinden. Alles was aus dem Rheinland und Westfalen nach Mitteldeutschland ausgeführt werden könne, müsse abgesperrt werden. Das „Journal“ glaubt, daß die Bestimmungen in dieser Richtung bald zu erwarten wären, und erklärt, jeder weitere Aufschub der Blockade sei gefährlich. Wir wissen also, worauf wir uns noch gefaßt zu machen haben.

## Sozialdemokratische Führer zum Reparationsproblem.

**Berlin, 5. Februar.** In einer Rede auf der sozialdemokratischen Konferenz in Lille hat Hilferding erklärt: Wir deutschen Sozialdemokraten wollen nicht nur, daß Frankreich die Reparationen erhält, sondern wir wünschen auch, daß ihm die notwendigen Garantien gegeben werden. Hilferding äußerte die Ansicht, daß eine Lösung wirtschaftlicher Art noch möglich sei, wenn die Sozialdemokraten jedoch bei den Franzosen den Wunsch verspürten, Deutschland von den Gebieten zu trennen, die ihm gehörten, dann antworteten sie: „Nein, nein und dreimal nein.“ Hilferding schloß mit der Aufforderung, man solle keine Taten für die Möglichkeit von Verhandlungen verschließen. Die ganze Hoffnung der deutschen Sozialdemokraten vereinige sich auf die Möglichkeit einer Intervention der Sozialdemokraten der übrigen Länder. (Bleibt zu wünschen, daß diese Hoffnung der vertrauensseligen deutschen Sozialdemokraten nicht immer wieder ein Fiasco erleidet. Schriftl.) Weit weniger Interesse hat nach dieser Richtung hin Reichspräsident Löwe auf einer Versammlung in Breslau zu erkennen gegeben. Er erwartet kein Eingreifen von außen her. Bemerkenswert war Löbes Eingeständnis, daß der Eintritt der Sozialdemokratie ins Kabinett Cuno an dessen Politik nichts Wesentliches hätte ändern können. Es seien keinerlei Anzeichen dafür da, daß ein sozialistisch geführtes Kabinett sich eher mit den Franzosen verständigen könnte. Zu einer kapitalistischen Verschmelzung zwischen lothringischem Erz und der Kohle an der Ruhr werde es schließlich doch kommen, und zwar kaum ohne irgend eine Pfandnahme. Aufgabe der Sozialisten sei es, darauf zu drängen, daß dieses Pfand durch Monopolisierung eines Teils des Sachwertbesitzes der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie bereitgestellt werden. Im übrigen sei verschärfter Kampf um eine Veranziehung des Besitzes zu Reparationslasten jetzt die Hauptaufgabe.

## Der Franzoseneinbruch in Baden.

**Karlsruhe, 6. Febr.** Eine amtliche Nachricht lautet: Seit heute nacht 12 Uhr ruht der Verkehr. Grenzpunkte des Verkehrs sind Niederorschheim und Achern.

**Offenburg, 6. Febr.** Der Kommandeur des Brückenkopfes Kehl, General Michel, hat gestern abend 6 Uhr ein Ultimatum an die Eisenbahnbehörde gerichtet: Wenn die internationalen Züge nicht bis heute Montag abend 6.24 Uhr wieder laufen, wird der gesamte Eisenbahnverkehr nördlich Appenweier abgeschnürt.

## Erbitterung in Offenburg.

In der Stadt nimmt die Erbitterung gegen den unerhörten Ueberfall einer friedlichen Stadt zu. In den Mittagsstunden, als die Betriebe zur Mittagspause geschlossen wurden, entstanden auf dem Marktplatz, der durch Posten mit aufgezogenem Bajonett abgesperrt ist, größere Ansammlungen. Ein junger Mann, der dem Posten nicht rasch genug auf Aufforderung den Gehweg verließ, wurde festgenommen und zur Wache gebracht, die im holländischen Gefängnis in der Nähe des Rathauses untergebracht ist. Die anwesenden Arbeiter stießen bei der Festnahme lebhaftest Pfuierte aus. Die in Offenburg stationierten Truppen erklären, daß sie bald abgezogen werden würden und zwar wie man annimmt, durch Marokkaner. Andeutungen, die auf eine Ausdehnung der Besatzungszone schließen lassen, sind noch nirgends zu bemerken.

## Keine weitere Ausdehnung der Besetzung.

**Karlsruhe, 5. Febr.** Die an zuständigen Stellen vor-

liegenden Nachrichten aus der Pfalz lassen erkennen, daß dort nichts im Gange ist, was auf weitere Schritte der Franzosen schließen läßt. Unrichtig ist das Gerücht, daß Winden in der Pfalz, das bisher keine französischen Truppen hatte, neu besetzt sei, und ebenso ist unrichtig, daß die Truppen in Landau verdrängt worden seien. Auch im Eisenbahnverkehr mit der Pfalz sind keine Änderungen eingetreten. Die Franzosen lassen so viele Eisenbahnmotoren zu uns überfahren, wie in der Pfalz hinüberkommen. Im Karlsruhe Rheinhafen hat ein französisches Motorboot einige Strohhälbe gelandet, aber sonst ist nichts Bemerkenswertes dort vorgefallen. Die Besatzung in Maximiliansau, gegenüber Maxau bei Karlsruhe, ist von 20 Marokkanern auf 60 verstärkt worden. In den Brückenköpfen im badischen Oberland ist alles ruhig.

## Maßnahmen der Reichsregierung.

Der „Tag“ berichtet: Das Reichskabinett hat sich während der Abwesenheit des Reichskanzlers unter dem Vorsitz des Vizetanzlers zu einer Sitzung versammelt, um die Maßnahmen zu beraten, die durch den Einfall der französischen Truppen in das badische Land notwendig werden. Der endgültige Beschluß wird erst nach Rückkehr des Reichskanzlers der Öffentlichkeit unterbreitet werden. — Zunächst kann nur festgestellt werden, daß es diesmal bei einem Protest kein Bemühen nicht haben wird. Dem Deutschen Reich stehen noch eine Reihe von Mitteln zur Verfügung, die aus Rücksicht auf gewisse Auffassung in anderen auswärtigen Ländern bis heute nicht angewandt worden sind. Die Vertragsverletzung im Falle der Besetzung von Offenburg ist jedoch so groß, daß diese Rücksichten größtenteils entfallen. Schon seit zwei Jahren bemüht sich die französische Regierung um eine Erweiterung des Brückenkopfes Kehl; aus rein militärischen Gründen und benutzt die allgemeine Verwirrung zur Erreichung dieser Pläne, die weder mit Reparationen noch mit Sicherheiten das mindeste zu tun haben. Diesen Umständen wird die deutsche Regierung Rechnung tragen.

## Aufruf an die Arbeiter, Angestellten und Beamtenschaft Badens!

Die Franzosen sind gewaltsam in unsere friedliche Heimat eingedrungen. An Stelle des Friedens sehen sie rohe Gewalt. Gegen diesen ungeheuren französischen Rechtsbruch erheben wir feierlichen Protest und geloben: 1. Keine Handreichung den Friedensbrechern. 2. Wir folgen nur den Anweisungen der deutschen Behörden. 3. Wir lehnen es ab, unter französischen Bajonetten Sklavenarbeit zu verrichten. In der schwersten Stunde deutscher Not stehen wir fest bei dem je zu unserer Heimat. Mit unseren Vätern im Ruhrgebiet kämpfen wir für deutsche Freiheit und gegen französische Sklaverei. Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesverband Baden. Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften Badens. Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften Badens.

## Ausland.

### Das Weltgewissen schläft.

Frankreich hat sich von den Alliierten losgesagt. Für sein Ruhrabenteuer braucht es keine Hilfe, alle Bündnisse und Freundschaften gelten nichts mehr. Poincare ist der Starke, der auf eigene Faust Frankreichs „Recht“ durchsetzt. Die verachtungsvolle Kühnheit, mit der er guten Rat und Mahnungen zur Mäßigung verschmäht, trägt den Stempel der Verblendung. Wäre Poincare nicht blind, so würde er sich an das Jahr 1917 zurückwenden, in dem Frankreich aus Schwäche bereit war, seine Verbündeten im Krieg zu verlassen, wie es jetzt in beifolgender Ueberzeugung bereit ist, sie im Frieden zu verraten. Eine Erinnerung sei hier aufgeführt. Bei einem Essen im Waldorf-Astoria Hotel in New-York am 17. April 1920 machte General Pershing die bezeichnende Feststellung: „Die Widerstandskraft des französischen Heeres nach der deutschen Offensive im Frühjahr 1917 war derart vermindert, daß es eines unserer größten Probleme war, wie wir Frankreich im Kriege halten konnten — buchstäblich Frankreich im Kriege halten konnten.“ Nur der Tätigkeit des Generals Petain, der die Gefahr erkannte, und dem Wirken des amerikanischen Roten Kreuzes hinter der Front und innerhalb der französischen Bevölkerung ist es, nach Pershing, zu verdanken gewesen, daß Frankreich nicht ausbrach. Wäre Amerika nicht gewesen, so wäre Frankreich 1917 erbeutigt gewesen. Sechs Jahre später aber lehnt Poincare Amerikas Rat zur Mäßigung in der Ruhrfrage ab, wirft von neuem den Feuerbrand in das friedlose Europa, beginnt den Vernichtungskrieg gegen Deutschland und entzweit dem erschreckt dastehenden England die Hegemonie über Europa. Und die Alliierten, die Be-

## Anzeigepreis:

Die einseitige Beilage ab  
deren Raum 1. Beleg 60.- M.  
außerhalb desselben 90.- M.  
einseitig. Inseratenhefter  
kollektivanzigen 100 Proj.  
Zuschlag. Offerte u. Auf-  
kunftverteilung 20 Bl. Re-  
name-Zelle 220 M.

Bei größeren Aufträgen ent-  
sprechender Rabatt, der im  
Falle des Mahnerfahrens  
hinfallig wird, ebenso wenn  
Zahlung nicht innerhalb  
14 Tagen nach Rechnungs-  
datum erfolgt.

Geruchsdrucker Nr. 4.  
Für telefonische Aufträge  
wird telefonische Gewähr über-  
nommen.

ksopien  
Seitengewehr  
nach Zertrümmerung  
nosfen, sowie Sch  
10. Januar, ab  
anne den Platz  
sche mit 3200  
31. Januar  
g von Gewalt  
te deutsche Regier  
aj des veran  
in Wille.  
gesenft  
s gelenkt!  
st gespannt:  
son!  
werfte tragen  
der Stille  
in Wille!  
Otto Niebich.  
chaffung von  
nitempeln  
ten nach ge  
dem neuen  
darf auf  
erfolgen. J  
Dr. Schul  
Druckerei,  
shadi Neuenbü  
rtilwaren  
m Donnerstag  
uar im  
gegen  
und zwar  
berstoff,  
Arbeitsblau  
esselfstoff.  
den zunächst  
ungen, we  
nichts  
8 Uhr  
mehr  
en, 9  
2 Kinder  
en, 10  
1 Kind  
11 Uhr  
der in  
hultheiß  
Mütter-  
tungsstunde  
n 7. Febr  
den 14. Febr  
4 Uhr  
euenbürg  
laufen:  
chzeit  
blauer  
ren-Anz  
arl Fint  
Bildbader  
ingweil  
ornlose  
en  
ver-  
Dand Nr.  
ria-Wagen  
es Gespann  
eim, Dama  
2. Stod.



herrscher der Welt, schweigen sich in allen Tonarten aus. Bis auch sie eines Tages der ehrgeizige Napoleonide aus ihrer lethargie erweckt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Febr. (Volksliederabend am 11. Februar. s. Anzeige 8. Febr.) Schwere Not ist durch die unsinnige französische Gewaltpolitik über unsere Volksgenossen im Ruhrgebiet hereingebracht. Der Reinertrag des am 11. Februar zur Wiederholung kommenden Volksliederabends ist dazu bestimmt, die Leiden und Lasten unserer Brüder und Schwestern im vergewaltigten Gebiet zu lindern und den Widerstand für das deutsche Recht zu kräftigen. Unsere Feinde können uns noch so sehr demütigen — Eins müssen sie uns doch lassen: die Liebe zur deutschen Heimat und zur deutschen Kunst. Erhebend ist es, wenn gerade jetzt die mitten in hartem Daseinskampf stehende Bevölkerung der vergewaltigten Gebiete in zäher Abwehr wie ein Mann ihre Liebe zur deutschen Heimat bekundet. Ja, Notzeiten, wie sie diese Leute jetzt durchleben müssen, lassen sie diesen unantastbaren Besitz doppelt hoch bewerten. Leider haben viele in der Not unserer Tage vergessen, wie reich wir an solchem Besitz sind. Wie teuer sieht es heute nur auf musikalischem Gebiet aus! Die große Masse des Volkes kuldiert dem Gassenlied, das herrscht und triumphiert. Ueberall wird es gebanntlos nachgesungen und nachgespielt, halb gefühllos. Man hat manchmal den Eindruck, daß der großen Masse im Tumult der Kriegszeit die Fähigkeit feineren Hörens scheinbar ganz verloren gegangen ist. Aber auch ein großer Teil der anspruchsvolleren geistig arbeitenden Stände, die Oper und Konzertsaal besuchen, verfallen oft dem falschen Zauber der modernen Sangesweise mit ihrem Haschen nach praelenden, einschmeichelnden Weisen, der großförmlichen Operettenmelodik und der geschmacklosen Süßlichkeit so mancher Salonstüde. — Welch hohes, köstliches Gut besitzen wir doch gegenüber solchem abenteuerrischen Klingelangel in unserem Volkslied, das in unserer an kulturellen Gütern immer ärmer werdenden Zeit noch mehr gepflegt, vertieft und verbreitet werden muß. Drum: wer unser deutsches Volkslied liebt, wer ein Herz hat für die Not unserer Volksgenossen an Rhein und Ruhr, der besuche den Volksliederabend und bringe sein Scherlein.

Neuenbürg, 7. Febr. Der Schachklub Neuenbürg, der seine regelmäßigen Spielabende heute Mittwoch wieder aufnimmt, ist wie dies allerorts geübt wird, bestrebt, die Pflege des Schachspiels durch Zusammenkünfte, Austragen von Wettspielen, Vorträgen usw. zu fördern. Dies kann umso mehr ausgeübt werden, als jegliche Erörterungen parteipolitischer Angelegenheiten unter gleichzeitiger Vermeldung von Standesinteressen ausgeschlossen sind. Das Interesse des Vereins geht lediglich dahin, das Publikum für die edle Schachsache zu gewinnen zu suchen, um in Ausübung des Schachspiels der Allgemeinheit neues Wissen zu vermitteln. Der Schachklub Neuenbürg ist weiterhin bestrebt, durch Gewinnung geeigneter Schachmeister Veranstaltungen zu geben, wie dies schon im vorigen Jahre der Fall war, und bei welcher die seinerzeit zahlreich erschienenen Interessenten voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. Aber mit einem Interesse allein sollte es sein Bewenden nicht haben, denn nur bei aktiver Betätigung können schlummernde Kräfte entfaltet und dem ältesten und edelsten aller Spiele, dem Schachspiel, zu seinem ihm gebührenden Platz verholfen werden. Als besondere Einladung zur Teilnahme an den einzelnen Spielabenden möge die gezeigte Anzeige im „Eustäler“ betrachtet werden.

### Württemberg.

Stuttgart, 5. Febr. (300 Mark für verbotenes Rauchen.) Eine Uebertretung des Rauchverbots der Eisenbahn wurde bisher mit 60 Mark bestraft. Die Strafe ist durch eine Aenderung der Eisenbahnverkehrsordnung vom 1. Febr. an auf 300 Mark erhöht worden. Sie gilt für die Züge wie für die Wartefälle. Wer ohne gültige Fahrkarte sich unangefordert beim Schaffner oder beim Zugführer meldet,

muß einen Zuschlag entrichten, der bisher 10 Mark betrug, vom 1. Februar an aber 100 Mark ausmacht. Ebensoviel ist zu zahlen, wenn man ohne gültigen Ausweis die abgeperzten Teile einer Station betritt. Wer ohne die Abfahrt mitzureisen in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug Platz nimmt, muß jetzt 500 Mark zahlen. Für jedes gebührenpflichtige Tier ist bei rechtzeitiger Meldung ein Zuschlag von 500 Mark, ohne Meldung 500 Mark zu entrichten.

Stuttgart, 6. Februar. (Notgeld.) Die Notgeldscheine der Stadt Stuttgart über 1000 Mark, 500 Mark und 100 Mark bleiben noch mindestens 4 Wochen lang im Verkehr.

Stuttgart, 5. Febr. (Die Ruhrhilfe des Reiterregiments 18.) Das Reiterregiment 18 hat als Notopfer für das Ruhrgebiet als erste Rate von seinen Angehörigen aus den Standorten Cannstatt und Ludwigsburg die Summe von 732 900 Mark aufgebracht. Das Reiterregiment des Regiments hat sich für den 7. ds. unentgeltlich zu einem Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten der notleidenden Bevölkerung im Ruhrgebiet zur Verfügung gestellt.

Stuttgart, 6. Februar. (Ruhrspende.) Dem „Neuen Tagblatt“ sind für seine Sammlung zugunsten der Franzosenopfer an der Ruhr von einem Stammisch und weiteren Gästen des Restaurants Weißes Kreuz in Zürich auf Anregung des Restaurateurs Hans Herzog 400 Schweizer Franken, also über 3 Millionen Mark überwiesen worden.

Stuttgart, 6. Februar. (Ruhrhilfe der Landwirtschaft.) Dem Austruf der württembergischen landwirtschaftlichen Organisationen zur Sammlung für das Ruhrgebiet haben sich in dankenswerter Weise auch die Landarbeiterorganisationen in Württemberg angeschlossen. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß in ernster Stunde Arbeitnehmer und Arbeitgeber in der Landwirtschaft sich berufen sind, daß nur Einigkeit zum Erfolg führen kann. Wohl in keinem Stand kommt die Notwendigkeit zu einmütigem Handeln so scharf zum Ausdruck wie gerade in der Landwirtschaft.

Heilbronn, 6. Febr. (Der Dieb auf dem Bahnhofsbach.) Der ledige Arbeiter Eugen Werner versuchte vom Dach des Bahnhofsbachs aus in die Vorratskammer des Bahnhofswirts einzudringen. Er wurde indessen von der Köchin bemerkt und unten von einem Polizeibeamten in Empfang genommen.

Heilbronn, 6. Febr. (Großer Einbruch.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden in den Germania-Linoleumwerken hier Waren im Gesamtwert von etwa 6 Millionen Mark gestohlen und mit einem Fahrerwerk fortgeschafft. Die Täter, von Gemmingen und Heilbronn stammend, wurden im Laufe des Sonntags von den Landjägern ermittelt und ans Amtsgericht Heilbronn eingeliefert.

Oberndorf, 6. Febr. (Autounfall.) Ein mit 2 Personen besetztes Motorrad fuhr ohne Beleuchtung in rasender Fahrt, von Aistag kommend, durch die Straßen Oberndorfs, wo es gegen die Eingangstreppe eines Gasthofs prallte. Der Fahrer, ein Fabrikant aus Alpirsbach, erlitt einen komplizierten Armbruch, sein Begleiter kam mit leichten Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde nach Alpirsbach verbracht.

Schaffensried, 6. Febr. (Gemeiner Raubakt.) Auf der Straße von Hertsweiler her wurde am Sonntag Abend vor Dlkreute nach Eintritt der Dämmerung auf ein Fuhrwerk mit 3 Insassen ein gemeiner Raubakt verübt. Ein Unbekannter stieg von hinten auf den Vornwagen und hieb über einen der drei mit einem schweren Gegenstand in roher Weise ein. Der Rohling war bereits wieder verschwunden, ehe die Begleiter zu Hilfe eilen konnten. Durch den gerade des Wegs kommenden Arzt erhielt der schwer am Kopf Verletzte den ersten Notverband. Näheres muß die Untersuchung ergeben.

Hafenweiler, O.A. Ravensburg, 6. Febr. (Schwerer Unglücksfall.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Abend in der nahegelegenen Trinkerheilstätte Haslachermühle. Hausvater Schrade kam der Transmission zu nahe, so daß ihm der rechte Arm in gräßlicher Weise zugerichtet wurde. Es mußte ihm alsbald der Unterarm abge-

nommen werden. Am Montag vormittag starb der Verunglückte im Krankenhaus in Ravensburg.

Niederstfödingen O.A. Ulm, 6. Febr. Bei der Schulschützenwahl am letzten Sonntag erhielt der hiesige Stadtschultheiß Löffler 315, sein Gegenkandidat, Verwaltungsverpraktikant Hiller von Heidenheim 357 Stimmen. Löffler ist somit gewählt.

Degeusfeld O. A. Gmünd, 6. Februar. (Bomberichlagen.) Auf bedauerliche Weise kam der 12 jährige Sohn des Bauern Leonhard Nuding, der ihm beim Holzholen behilflich war, ums Leben. Als Nuding kurz vor Abend eine angelegte, noch stehende Buche zu Fall bringen wollte, stürzte diese statt bergab aufwärts. Der Verunglückte der oben stand, wollte ausweichen, fiel jedoch hin und wurde von einem Ast am Kopf tödlich getroffen. Am nachher verbracht, verschied er.

Weinsberg, 6. Febr. (Erdbeben.) An der Straße Unter- und Oberheimbach, in der Nähe des letzteren Ortschaften infolge des anhaltenden Regenwetters ein etwa 1 Meter breites Stück Wald ab; die gewaltigen Erdbeben in denen die Bäume aufrecht stehen blieben, sprengte die Straße vollständig, so daß der Verkehr für einige Zeit unumgänglich gemacht ist. Der Schaden geht in die Millionen.

### Baden.

Forzheim, 6. Febr. Heute früh halb 7 Uhr, als es hell wurde, zerfiel ein Einbrecher mit einem Eisen die Schaufensterhebe des Pelzwarengeschäftes von Frau Ade Marktplatz und Schloßbergstraße, und raubte daraus eine Anzahl wertvolle Pelze, mit denen er floh. Bei dem die in diesem Augenblick herzutamen, konnten den Täter nicht mehr festnehmen.

Forzheim, 5. Febr. Die Vereinigung der Brauereibesitzer von Forzheim, Neuenbürg, Maulbronn und Umgebung hat eine große Spende für das Rhein- und Ruhrgebiet gestiftet. Jedes Mitglied gab 2 Liter Zweifelhalm. Das ergab einen Gesamtwert von rund einer halben Million Mark. Dieser Betrag wurde an den bekannten Geschäftsfreunden Feix Thypfen in Essen gesandt zur Verteilung an die Notleidenden im ganzen Rhein- und Ruhrgebiet. Verdient diese hochherzige Gabe Nachahmung von allen Seiten, die dazu in der Lage sind.

Forzheim, 6. Februar. Am Montag ist der hiesige Land- und Reichstagsabgeordnete Albert Wittum gestorben. Der Verstorbene zählte zu den bedeutendsten Persönlichkeiten Deutschlands und verjah zahlreiche Ehrenämter. Die Entwicklung der Stadt und ihres Schmuckwarengewerbes, in er als Fabrikant angeheiratet, ist im 19. Jahrhundert nicht mit seinem Namen verknüpft. Am Gemeindevorstand nahm er einen hervorragenden Anteil, schon zu Ende der 1870er Jahre wurde er ins Gemeindevorstand gewählt, dem er jahrzehntlang als Stadtverordneter, Mitglied und Obmann des Vorstandes und als Stadtrat angehörte. 1889 wurde Wittum an Stelle des nach Raumburg verzogenen Oberbürgermeisters zum Landtagsabgeordneten für den Bezirk Forzheim ernannt, welches Mandat er stets eifrig im Interesse Forzheims als hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei ausübte. 20 Jahre lang wirkte Wittum im Landtag, in er 1908 infolge des Blockadens in der Schmalz- und Bunten seines fortschrittlichen Mitbewerbers Odenwald ins Kandidaturn zurückzog. Als gemeinsamer Kandidat der liberalen Parteien wurde er dann am 12. Januar 1910 zum Reichstagsabgeordneten des 9. badischen Wahlkreises aufgefunden, nachdem er in den beiden vorausgegangenen Wahlen 1901 und 1903 sich bereits der liberalen Partei zur Verfügung gestellt hatte, aber gegen den sozialdemokratischen Kandidaten unterlegen war. Groß ist die Zahl der Organisationen, in denen er sich betätigte und zahlreich die Ehrenstellen die er einnahm.

Achern, 5. Februar. In die Heilanstalt Mlenau wurde eine Frau eingeliefert, die aus Freude darüber, daß ihr 100 Dollars zugegangen waren, geisteskrank geworden war.

Biberaach, 5. Febr. Die Filiale der Zigarettenfabrik trat näher und streichelte mit linder Hand die Wangen des jungen Mädchens. „Hast du nicht recht, mein Kind?“

„Es tut mir leid, aber ich muß nein sagen, Frau Präsidentin.“ verjagte Käthe mit ihrer leisen Stimme. „So bedauernswert, wie Sie meinen, sind mir die vornehmer Elemente Ihrer Kreise auch nicht. Der Staatsminister von S. ist einer der Auserwählten, die zu dem kleinen Abendstücker meine Pflegeeltern gehören. Unser Gesellschaftszimmer ist freilich eng, doch keine Spielstätte ausgefüllt werden können, aber meine Professoren der Akademie, Freunde des Doktors, halten interessante Vorträge; hier kehren auch musikalische Größen bei uns ein, und dann wird unendlich viel und wahrer Lust auf einem schlechten Piano musiziert.“ Um ihre Lippen schwebte wieder der ganze Liebreiz jugendlicher Heiterkeit, aber auch ein Teil von Sarlaomas trat hervor — sie hatte in der Tat ein „buntes Meer“ in sich.

„Ich bin, Gott sei Dank, so erzogen, daß ich dem Heimgast nicht die geringste Macht einräume, sobald ich weiß, daß ich irgendwas nötig bin.“ wandte sie sich an den Kommerzienrat. „Damit ich dich nicht ärgere, Roriz! Erlaube mir vielmehr, auf unbestimmte Zeit hier zu bleiben — Henriettens wegen.“

„Mein Gott, ich habe ja selbst keinen anderen Wunsch, als dich hier zu behalten“, rief er mit einem Funken, das sich in den jungen Mädchen verwunderlich erschien.

Die Präsidentin stand wieder am Tische und ließ die Wänter eines vor ihr liegenden Buches unter ihrem Damastkleid laufen, und die gesenkten Augen hingen so nachdenklich an diesem Spiel, als habe und höre sie nichts anderes. „Es sieht sich ja von selbst, daß du bleibst, so lange es dir gefällt, meine liebe Käthe.“ sagte sie gleichmütig, ohne aufzusehen. „Nur daß dieses Weibchen beiseite nicht den Anblick einer Aufopferung erhalten; dagegen müssen wir uns entschließen, was wahrer. Ranni pflegt unsere Kranke mütterlich, und auch meine Jungfer ist angewiesen, nachts beizuspringen, wenn es nötig ist. Du brauchst sie ohne Sorge verlassen.“

(Fortsetzung folgt)

### Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Maritt.

Die Präsidentin stand am Tische und ließ ihre weißen, weichen Finger in nervöser Erregung auf der Tischdecke spielen. „Dein Sträuben wird dir wohl nichts helfen, Flora.“ sagte sie gelassen. „Du wirst schließlich doch glauben müssen. Ich für meinen Teil — so wunderbar mir auch dabei zu Rute ist — zweifle nicht mehr. Der Herzog von D. ist der Mutterbruder des Erbprinzen; er mag wohl sehr ernst und glänzlich sein über die Rettung seines Neffen, denn gestern Abend sah ich den Tischen Hausvater auf des Prinzen Schreibtische liegen.“

„Und das sagst du mir jetzt erst, Großmama?“ rief Flora wie wahnwütig auf. „Warum nicht gestern noch? Warum hast du mir das verschwiegen?“

„Verschwiegen?“ wiederholte die Präsidentin geizig. „Wie annehmend! — Ich möchte wissen, was mich veranlassen könnte, dergleichen geheim zu halten, als höchstens der Umstand, daß man in den letzten Monaten Bruders Namen vor deinen Ohren kaum noch nennen durfte. Du bist ja seine erbitterte Gegnerin, hast ihn schärfer gerichtet als die mißgünstigsten unter seinen Kollegen; das leichste Bemühen, ihn zu entschuldigen, trift stets heftige Spänen hervor. Der arme Roriz und Henriette müssen ein Lied davon zu singen. Und hast du nicht eben gezeigt, in welcher Weise du eine Nachricht aufnimmst, die zu deinen Gunsten spricht?“

Flora schwieg. Sie stand am Fenster, den Rücken den Anwesenden zugekehrt; an ihren liegenden Klempfeln sah man, daß sie heftig mit sich kämpfte.

„Sage mir doch, wann ich die Mitteilung hätte machen sollen!“ fuhr die Präsidentin fort. „Vielleicht gesehen, wo du beim Nachhausekommen kaum den Kopf zur Tür hereinleitest, um meinem Besuche guten Abend zu bieten? Oder im Hause des Doktors selbst, wo ich seinen Augenblick mit dir habe war, und wo dich das besessene Hausweib meines Großvaters in die übelste Laune versetzte?“

„Das war dein Kummer, liebe Großmama, wie du die Güte haben wirst, dich zu erinnern; was mich betrifft, so überstreibt du.“

Käthe schmeckte weit die ehelichen braunen Augen vor Erregung über dieses feste Verleugnen — das gestern gegen die „sprühende Spinnweb“ geschleuderte Verdammungsurteil klang noch in ihren Ohren.

„Mit dir ist schwer rechten; ich kenne dich schon. Bei aller bis zum Haberdreh an den Tag gelegten deren Wahrhaftigkeit verjähmst du doch die Schlafmängel des Leugnens nicht, wo es dir gerade paßt.“ sagte die Präsidentin.

„Erstere dich nicht unnötig, Großmama!“ unterbrach Flora sie. „Du bist verstimmt, weil du an mir eine einsichtige Stimme bei Hofe verlierst; je nun, ich verdenke dir das im Grunde nicht, liebste Großmama, denn Brand wird sich schwerlich dazu verstehen, deine kleinen Interessen bei unseren Herrschaften zu vertreten, vielleicht nicht einmal mir zuliebe; das ist fatal für dich, aber ich sehe trotzdem nicht ein, weshalb ich armes Opfer es nun ausbaden soll. Ich werde mir erlauben, mich zurückzuziehen, bis das Wetter im Hause wieder klar ist.“ Sie verschwand wie eine blaue Wolke hinter der Tür ihres Ankleidezimmers.

Käthe schritt nach der Tür, um das Zimmer zu verlassen. Der Kommerzienrat folgte ihr und ergriff ihre Hand. „Du bist so schön, Käthe, so scharf und ernsthaft und still.“ sagte er. „Ich fürchte, du fühlst noch unter dem Eindruck des gestrigen Besuchs und leidest, armes Kind.“ Das klang nichts weniger als dornmundschalig.

„So verändert in der Gesichtsfarbe und so nachdenklich ist Käthe schon seit einigen Tagen.“ warf die Präsidentin ruhig ein. „Ich weiß, was ihr fehlt: sie hat Heimweh. Du darfst dich darüber nicht wundern, bester Roriz. Käthe ist an das Stillleben in kleinbürgerlichen Verhältnissen gewöhnt. Wir leben ja sehr in der Welt; unsere gesellschaftlichen Formen, die Elemente unserer Kreise sind so ganz andere, daß sie sich bei uns entfalten unbedeutlich und bebrückt fühlen muß.“ Sie

Karl Biehler (Offenburger) in 14 Tagen vorauschick müße, sofern nicht eintritt.

Freiburg, 6. Febr. Raubgehung kam es, wird, am Samstag abends um 10 Uhr, der so recht dem d. „Rabine“. Im 4. Akt ist Wahrheit nur allein die gegenwärtigen Tage.

„Da bin ich.“  
Wann's Freiheit  
Wie sie uns  
Den deutschen  
Es soll es sein,  
Und nicht beim  
Fürs teure deut

Kaum war der letzte Be den letzten Platz gefüllten anbrauch, Bravo- und füllten den Zuschauertraum der prophetischen Stelle. Hände erst so richtig er

Mannheim, 5. Febr. das hiesige Schöffengerichtberger aus Würzburg hat heim mit übermäßigem Gesehehl war gegen ihn eine Geldstrafe von 50 Mark mit seinem Einspruch erhört wurde.

Be

Eine zeitgemäße mignedes Brautpaar in üppige und geräuschvolle erhielt jede arme und mi Deses Kuchen, Brot und Recht! Eine deu jßischen Soldaten im Ra Dies wird bei der männ bekannt und 2 junge Leut flären: „Wissen Sie nicht verlassen sofort das Kaffe es sei ihre eigene Sache n Wahrung verläßt sie da eine große Menschenmenge jange Frau endlich mit ihr te unter Stöhnen und Sch häßlich abgerissen. I zu lassen. Da tritt ein V he heran: „Mensch, den el bang?“ Und ein gewi ab links hilt den Franzo

Ueberlebte Dienfr heigung wird jetzt den V des Reichspostministers jed gemacht, hierauf bedacht daß nicht überheigt wird; Ein übermäßigem Lüsten werden. Eine Ueberheun nachteilig auf die Gesundh faherwendung in Dien und mit ihr die Stellung befestigt.

Neues Erdbeben v Kanada und Rom liegen hienwarten vor über ein vier Stunden dauerte. I Erdbeben bedeutend große Den „New-York-Herald“ möglich gewesen, den Herb von dem nur sicher ist, do lung gewesen sein muß.

Uebertrumpf. Zwei Kucham ihrer Eltern. „I Duwe und ihr keine!“ so nicht!“ eiferte der andere, wietern Hause.“

Handel i Stuttgart, 6. Februar und Schlachthof waren zu 82 Jungbullen, 94 Jung 282 Schweine und 24 Sch aus je 1 Zentner Lebendg (119—125 000), II. 120—1 145—156 000 (104—110 0 90 000), Jungvinder I. 18 140—150 000 (100—112 0 82 000), Röhre I. 115—13 100 000 (85—74 000), III. I. 160—180 000 (120— 107—118 000), III. 130— I. 270—290 000 (200— 190—196 000), III. 220— Verlauf des Marktes beleb t Schweinepreise. In 116 000 Mark bezahlt; in 70 000—140 000 Mark; in 70 000—120 000 Mark, für in Kuppelbau für das



stark der Bes...  
Bei der Ein...  
abibat, Bern...  
Stimmen. Leg...  
uar. (Bon...  
der 12 jährig...  
um beim Holz...  
ding kurz vor...  
sche zu Fall br...  
Der Verungl...  
jedoch hin und...  
a. Kam nach...  
An der Stra...  
e des letzter...  
wetter in ein...  
maligen Erdm...  
lieben, sperre...  
für einige...  
ht in die Will...  
halb 7 Uhr...  
her mit einem...  
geschäfte von...  
und raube...  
er floh. Bes...  
nten den Täter...  
ung der Brenn...  
albronn und...  
Rhein- und...  
er Zwischeng...  
einer halben...  
bekanntes Ge...  
zur Verteil...  
nd Ruhrgebi...  
ung von allen...  
ntag ist der...  
Wittum gel...  
ften Persönli...  
enämter. Die...  
warengewer...  
Jahrhundert...  
neindeleben...  
der Jahre un...  
jahrzehntel...  
um des Vor...  
Wittum an...  
bürgermeiste...  
Pforzheim...  
se Pforzheim...  
maliberalen...  
um im Land...  
in der Städt...  
ers Oberwal...  
mer Kandid...  
12. Januar...  
blischen W...  
n vorausge...  
der liberalen...  
den sozialdem...  
oh ist die...  
e und zahlre...  
stalt Jena...  
Freude dar...  
geisteskrank...  
der Zigarren...  
die Wange...  
Kind?")  
Jagen, Fran...  
Stimme. Es...  
die vornehm...  
minister von...  
Abendzettel...  
immer ist...  
können, aber...  
stors, hater...  
che Größen...  
er Vult auf...  
en Schwel...  
aber auch...  
der Tat ein...

Karl Wiegler (Offenburg) hat ihrem Personal mitgeteilt, daß in 14 Tagen voraussichtlich die Arbeit eingestellt werden müsse, sofern nicht eine Besserung der Arbeitsverhältnisse eintrete.

**Freiburg, 6. Febr.** Zu einer spontanen vaterländischen Kundgebung kam es, wie der „Freiburger Zeitung“ berichtet wird, am Samstag abend im Stadttheater bei der Aufführung der so recht dem deutschen Gemüt entsprechenden Oper „Lindie“. Im 4. Akt (Duett Hans und Veit: Im Wein ist Wahrheit nur allein) enthält sie eine Stelle, die ganz auf die gegenwärtigen Lage zugeschnitten erscheint:

Da bin ich schüchtern nicht und blöde  
Wenn's Freiheit gilt und Vaterland!  
Wie sie uns necken, pressen, schrauben,  
Den deutschen Sinn soll nichts uns rauben  
So soll es sein, so soll es sein!  
Und nicht beim Weine nur allein  
Fürs teure deutsche Vaterland!

Raum war der letzte Vers verklungen, als in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause ein Sturm des Beifalls ausbrach. Bravo- und Hochrufe, Händeklatschen usw. erfüllten den Zuschauerraum und ließen die ergreifende Wirkung der prophetischen Stelle bei den Zuhörern aller Klassen und Stände erst so richtig erkennen.

**Mannheim, 5. Febr.** Eine Juderschlebung beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Der Kaufmann Jakob Pappenberg aus Würzburg hatte Jucker aufgekauft und in Mannheim mit übermäßigem Gewinn weiterverkauft. Durch Strafbefehl war gegen ihn wegen Preistreiberi eine Preistreiberi eine Geldstrafe von 50 000 Mark ausgesprochen worden. Mit seinem Einspruch erzielte er, daß die Strafe auf 200 000 Mark erhöht wurde.

### Vermischtes.

**Eine zeitgemäße Hochzeitsfeier** veranstaltete ein vermisstes Brautpaar in Oberstreu in Unterfranken. Das äupige und geräuschvolle Hochzeitsfest kam in Begfall, dafür schied jede arme und minderbemittelte Familie des ganzen Dorfes Kuchen, Brot und andere Nahrungsmittel.

**Recht so!** Eine deutsche junge Frau sitzt mit zwei französischen Soldaten im Kaffee in einer der besetzten Städte. Dies wird bei der männlichen national gesinnten Jugend bekannt und 2 junge Leute begeben sich ins Kaffee und erklären: „Wissen Sie nicht was nationale Würde ist? Sie verlassen sofort das Kaffee!“ Die junge Frau weist sie ab; es ist ihre eigene Sache was sie täte. Auch auf eine zweite Mahnung verläßt sie das Lokal nicht. Da sammelt sich eine große Menschenmenge auf der Straße, und als die junge Frau endlich mit ihren Begleitern herauskommt, werden ihr unter Schlägen und Schlägen die Haare abgeschnitten und schließlich abgerissen. Ihre Begleiter ziehen blank, um ihr zu helfen. Da tritt ein Metzgergeselle mit den Worten an sie heran: „Mensch, denkste denn vor dinne Plempe wäre es bang?“ Und ein gewaltiger Ellenbogenstoß nach rechts und links hilft den Franzosen das Weite zu suchen.

**Unberührte Diensträume.** Die Sparsamkeit bei der Heizung wird jetzt den Beamten empfohlen. So hat u. a. der Reichspostminister jedem einzelnen Beamten zur Pflicht gemacht, hierauf bedacht zu sein; jeder soll darauf sehen, daß nicht überheizt wird; Zimmer nicht über 10—12 Grad. Ein übermäßiges Lüften geheizter Räume muß vermieden werden. Eine Ueberheizung der Arbeitsräume wirkt auch nachteilig auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Heizkostenverschwendung in Diensträumen schädigt die Verwaltung und mit ihr die Stellung der Beamten; sparsame Wirtschaft heißt sie.

**Neues Erdbeben von ungeheurer Schwere.** Aus Kanada und Rom liegen gleichzeitig Meldungen von Erdbebenwarten vor über ein ungeheuer schweres Erdbeben, das vier Stunden dauerte. Nach den Aufzeichnungen soll das Erdbeben bedeutend größer sein, als das kürzlich in Chile. Dem „New-York-Herald“ zufolge ist es bisher noch nicht möglich gewesen, den Herd des neuen Erdbebens festzustellen, von dem nur sicher ist, daß es von ungeheurer großer Umfang gewesen sein muß. Die Inseln Samora und Guam antworten nicht mehr auf Kabel und selbst nicht auf drahtlosen Anruf. Es scheint fernerhin festzustehen, daß das Erdbeben in den Inseln des Stillen Ozeans gewütet hat und wahrscheinlich aber auch bis zur Westküste von Südamerika sich erstreckt.

**Uebertrumpf.** Zwei Knaben renommierten über den Nachnam ihrer Eltern. „Wir haben eine Allianz vor dem Hause und ihr keine!“ so prahlte der eine. „Das ist gar nichts!“ erwiderte der andere, „wir haben eine Hypothek auf unserem Hause.“

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 6. Februar.** Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 36 Ochsen, 10 Bullen, 82 Jungbullen, 94 Jungriinder, 137 Rälhe, 357 Rälber, 282 Schweine und 24 Schafe. Verkauf wurde alles. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen I. 160—170 000 (119—125 000), II. 120—152 500 (90—110 000), Bullen I. 145—156 000 (104—110 000), II. 120—137 000 (85 bis 90 000), Jungriinder I. 160—173 000 (119—128 000), II. 140—150 000 (100—112 000), III. 110—130 000 (80 bis 82 000), Rälhe I. 115—135 000 (85—96 000), II. 90 bis 100 000 (65—74 000), III. 80—80 000 (45—50 000), Rälber I. 160—180 000 (120—130 000), II. 150—155 000 (107—118 000), III. 130—145 000 (90—102 000), Schweine I. 270—290 000 (200—215 000), II. 245—268 000 (190—196 000), III. 220—235 000 (170—183 000) Mark. Verkauf des Marktes belebt bei schwacher Zufuhr.

**Schweinepreise.** In Aalen wurden für 1 Paar Rälchschweine 132 000—200 000 Mark, für 1 Läufer Schwein 116 000 Mark bezahlt; in Balingen für ein Rälchschwein 70 000—140 000 Mark; in Weighem für ein Rälchschwein 70 000—120 000 Mark, für ein Läufer Schwein 170 000 Mark; in Rälchheim für das Paar Rälchschweine 160 000 bis

220 000 Mark; in Ravensburg kosteten Ferkel 50 000 bis 65 000 Mark, Läufer 75 000—90 000 Mark je das Stück.

### Neueste Nachrichten.

**München, 6. Febr.** Der bayerische Staatskommissar hat wegen eines Artikels unter der Ueberschrift „Parlaments-Jumpf“ den hier erscheinenden „Börslichen Beobachter“ auf die Dauer von 4 Wochen verboten.

**Ludwigshafen, 6. Febr.** Durch Befehl des französischen Oberkommandierenden ist von heute ab das pfälzische Eisenbahnetz dem oberkommandierenden General der Besatzungstruppen unterstellt worden. Hinsichtlich der auf ihrem Posten verbleibenden Beamten und Arbeiter nimmt der Befehl an, daß sie sich entschlossen haben, den Militärbehörden zu folgen. Demgegenüber hat die Reichsbahndirektion Ludwigshafen angeordnet, daß das deutsche Eisenbahnpersonal auf seinem Posten zu bleiben und nur den Befehlen der deutschen zuständigen Stellen zu gehorchen habe.

**Mainz, 6. Febr.** Der allgerische Schütze, der, wie seinerzeit gemeldet, in Idstein die 17 Jahre alte Frieda Gutzel vergewaltigt und erdrosselt hat, wurde am 5. Febr. morgens 8 Uhr, hingerichtet.

**Mainz, 6. Februar.** Das französische Militärgericht hat den Direktor des „Mainzer Anzeigers“ Will, sowie den verantwortlichen Redakteur des Blattes, Nohlsch, zu je 50 000 Mark Geldstrafe, Will außerdem zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Anklage stützt sich auf einen Befehl der Rheinlandkommission, der die Veröffentlichung einer Wolff-Meldung über das Verbot der Kohlenlieferungen an die Entente untersagte.

**Trier, 6. Febr.** Infolge der Gefährdung der Sicherheit durch fremde Eingriffe in den Betrieb ist der gesamte Eisenbahnbetrieb von Trier bis Koblenz stillgelegt. Der Bahnhof Ehrang kommt daher zum Erliegen. Der Verkehr Trier—Köln über die Eifel geht den Weg Trier—Westigal—Witburg.

**Berlin, 6. Febr.** Der Dollarkurs betrug am Dienstag M. 37 755.35.

**Paris, 6. Febr.** Ein Berichterstatter des „Echo de Paris“ leistet sich die Verdächtigung, der Streik der Bergarbeiter im Saargebiet sei weniger aus lokale wirtschaftliche Rücksichten als aus verächtlichen Druck der Agenten von Berlin zurückzuführen. — Nach einer Meldung des „Oeuvre“ aus Saarbrücken sind bis jetzt 75 000 Bergarbeiter in den Streik getreten. Sie verlangten eine Lohnerhöhung von 7 Franken. Die Gewerkschaften schlagen vor, man solle jetzt 3 Franken bewilligen und im April eine neue Erhöhung zusehen. Durch dieses Entgegenkommen glaube man, daß der Streik beendet werden könne. Der Streik im Moselgebiet, der zugleich mit dem im Saargebiet ausbrechen sollte, ist bis kommenden Dienstag aufgehoben worden wegen des Widerstandes der unabhängigen Gewerkschaften.

**London, 6. Februar.** Der Präsident des Handelsamtes, Sir Phillip Lord Greane, der der erfolglosen Pariser Reparationskonferenz im Januar beigewohnt hat, sagte in einer Rede in London, es sei phantastisch, zu behaupten, daß die britische Regierung von sentimentalischen Erwägungen zu Gunsten Deutschlands geleitet worden sei. Die erste Erwägung beim britischen Reparationsplan war, eine wirkliche Regelung zu treffen, die zweite Erwägung war, daß die Finanzen Deutschlands erst in Ordnung gebracht und der deutsche Kredit wieder hergestellt werden müßten, bevor regelmäßige Zinszahlungen und die Aufbringung einer Anleihe möglich seien. Nichts sei unrichtiger als die Behauptung, daß die ganze Angelegenheit dem Gewissen Deutschlands überlassen werden solle.

### Erneuter Angriff auf die pfälzische Eisenbahn.

**Ludwigshafen, 6. Febr.** Die französische Besatzungsbehörde hat heute den Versuch, die pfälzische Eisenbahnnetz unter den Befehl des oberkommandierenden Generals der Besatzungstruppen zu stellen, erneuert. Am Dienstag, den 30. Januar, waren, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, sämtliche Eisenbahner aufgefordert worden, eine schriftliche Erklärung abzugeben, daß sie sich dem französischen Befehl unterstellen, widrigenfalls sie entlassen würden. Sämtliche Eisenbahnbeamte und Arbeiter haben diese Erklärung abgelehnt und erklärt, daß sie die Arbeit niederlegen würden, wenn der französische Befehl nicht zurückgezogen werde. Am gleichen Tag fanden dann Verhandlungen mit den pfälzischen Spitzenorganisationen der Eisenbahner statt, worauf die französische Besatzungsbehörde die Zusage gab, daß das Personal unter den alten Bedingungen weiter arbeiten könne. Heute vormittag wurde jedoch den pfälzischen Eisenbahner folgende Mitteilung der französischen Besatzungsbehörde übermittelt: „Bon dem Oberkommandierenden General der alliierten Besatzungstruppen wird befohlen: Sämtliches Personal der Eisenbahner hat an Ort und Stelle seinen Dienst aufrecht zu erhalten und alle Befehle auszuführen, die ihm in seinem Auftrag von der alliierten Feldbahndirektion und den ihr untergeordneten Stellen erteilt werden Gemäß Verordnung 1 Artikel 6 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission werden Vergehen aller Art gegen vorliegenden Befehl kriegsgerichtlich verfolgt.“

Unter diesem Befehl befindet sich folgende handschriftliche Bemerkung: „Bon dem 6. Februar 1923 an ist das pfälzische Netz unter den Oberkommandierenden General der alliierten Besatzungstruppen gestellt. Die auf ihrem Posten verbleibenden Beamten und Arbeiter behalten alle ihre Rechte und Vorteile und werden als entschlossen, den Militärbefehlen Folge zu leisten, betrachtet. Unruhestifter werden sofort dem Kriegsgericht überführt und strengster Strafe ausgesetzt werden.“

Die Spitzenkommissionen der pfälzischen Eisenbahner haben zu diesem Befehl sofort Stellung genommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie auch diesmal ebenso entschieden wie vor acht Tagen es ablehnen werden, unter französischem Befehl zu arbeiten.

### Wie die Franzosen haufen.

**Mannheim, 6. Febr.** Wie vor einigen Tagen gemeldet worden ist, haben die Franzosen in Ludwigshafen die dortige Bank Köchling für ihre Zwecke beschlagnahmt. Die Besatzungsbehörde hat jetzt an die Reichsvermögensverwaltung die Forderung gerichtet, eine vollständig neue Geschäftseinrichtung für die Räume in dem beschlagnahmten Bankhaus zu beschaffen. Unter dem Druck von angedrohten Repressalien hat die Stadtverwaltung die Forderung bewilligt. Die Kosten für die Einrichtung werden ungefähr 26 Millionen Mark betragen.

### Ausdehnung der Besetzung im Ruhrgebiet.

**Köln, 6. Febr.** Die Franzosen schließen den Ring um die von den Engländern besetzte Zone. Sie haben heute morgen Venney, Bergisch-Vorn, Hadeswangen, Wermelskirchen und Oberath besetzt und haben damit sämtliche Ausgangslinien auch aus dem englisch besetzten Gebiet in ihrer Hand. Offenbar beabsichtigen sie damit, die Räder, die noch in der etwaigen Zolllinie um das besetzte Gebiet bestanden hätte, so zu schließen, daß die Engländer sich an den Maßnahmen überhaupt nicht zu beteiligen brauchen.

### Ründeroth, 6. Februar.

Franzosen haben heute den Bahnhof Oberath, den Kreuzpunkt der Strecke Sinsburg—Dieringhausen und Köln—Kalk nach Hoffmannthal besetzt.

### Der unbequeme deutsche Reichszahler.

**Paris, 6. Febr.** Das „Echo de Paris“ schreibt, man habe sich gestern in verschiedenen französischen politischen Kreisen gefragt, warum man den Reichszahler Cuno nach den Unterredungen in Barmen so weit habe vorkommen lassen, sei es per Eisenbahn oder im Automobil, ohne ihn festzunehmen und ihn auf die andere Seite des französischen Gordons abzuschleppen. Der Reichszahler habe in Essen einen neuen Widerstandsplan mit Stinnes und den anderen Magnaten der Ruhr verabredet, der wie ein Wiederaufleben der deutschen Rebellion (?) gegen die französische Aktion angesehen werden müsse. Beweis dafür sei, daß der Eisenbahnerstreik wieder begonnen habe und daß ein vervollkommnetes Sabotagesystem auf gewissen Eisenbahnlinien eingefeht habe.

### Der Franzoseneinbruch in Baden.

**Karlsruhe, 6. Februar.** Infolge der Besetzung Appenweiers durch die Franzosen ist der Betrieb der Renchtalbahn eingestellt. Im Renchtal wird nun der Lokalverkehr durch Kraftwagen aufrecht erhalten.

### Besetzung des Offenburger Postamtes.

**Offenburg, 6. Febr.** Das Post- und Telegraphenam wurde in den Mittagsstunden neuerlich vom französischen Militär besetzt. Daraus forderte das Personal die Räumung durch die Besatzung und vor allem die Freigabe des Schalterraumes und der Reichsleitungen. Als dieser Forderung nicht nachgegeben wurde, legte das gesamte Post- und Telegraphenam den Betrieb still. Soweit sich das Personal nicht freiwillig entfernte, wurde es von dem französischen Militär gewaltsam aus dem Gebäude hinausgetrieben. Die telephonischen Verbindungen mit Offenburg sind seit den Nachmittagsstunden unterbrochen.

### Gewalttätige französische Eingriffe.

**Karlsruhe, 6. Febr.** Von der Presseabteilung der badischen Regierung wird mitgeteilt: Auf der Station Appenweier wurde gestern abend ein Befehl des französischen Militärkommissars mit folgendem Inhalt veröffentlicht: Der Stationsvorsteher von Appenweier wird hiermit benachrichtigt, daß am 5. Febr., 10 Uhr abends, 21 Uhr französische Zeit, kein Zug mehr abgehen darf in Offenburg. Der Militärkommissar von Appenweier befiehlt, daß die Signale nach Offenburg geschlossen werden. Nur französische Lebensmittellieferungen und internationale Züge haben das Recht zur Durchfahrt. Der Stationsvorsteher ist persönlich verantwortlich für die Durchführung dieses Befehls. Die angehaltenen Züge der Reisen müssen auf Nebengleise gestellt werden, um die freie Durchfahrt der internationalen Züge zu gestatten. Um 11.30 Uhr erfolgte daraufhin der erste französische Eingriff auf der Station Windschlag. Die Drahtleitung des Ausfahrtsignals wurde zerschnitten, die Züge nach Norden wurden aufgehalten. In Anwesenheit der Personalvertretung erhob darauf der Vorstand der Betriebsinspektion Offenburg, Regierungsrat Sängler Einspruch bei der französischen Militärbehörde. Er wurde sofort verhaftet und die Personalvertretung wurde weggeschickt. Dies hatte zur Folge, daß das Gesamtpersonal der Stationen Offenburg, Windschlag und Appenweier heute früh 5 Uhr die Bahnhöfe geräumt und die Arbeit niedergelegt hat.

Ueber die Aufrechterhaltung des Zugverkehrs wird folgendes bekannt gegeben: Schnellzüge nördlich des neubefetzten Gebietes verkehren bis und ab Karlsruhe mit Wendelverkehr bis Achern. Südlich werden die Züge bis Lahr-Dingen geföhrt. Personenzüge werden in Renchen und Niederhopsheim angehalten. Die Schwarzwaldbahn wird bis und ab Ortenberg verkehren. Dagegen wird die Renchtalbahn stillgelegt. Im Renchtal wird der Lokalverkehr durch Kraftwagen bedient werden. Der Ferngüterverkehr wird über Birtmberg geleitet; der Nahgüterverkehr durch besondere Wendelzugpaare aufrechterhalten.

**Karlsruhe, 6. Febr.** Die Postdirektion Konstanz meldet soeben dem Staatspräsidenten: „Die Franzosen haben als Antwort auf unsere Forderung, den Umschalterraum im Postamt Offenburg zu räumen, um 1 1/2 Uhr nachmittags das Postamt Offenburg besetzt, sämtliche Beamten hinausgewiesen und Postdirektor Krieg sowie Operpostsekretär Frey verhaftet. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß der von den Franzosen verhaftete Regierungsrat Sängler heute mit einem Auto nach einem unbesetzten Ort ins besetzte Gebiet verbracht wurde. Außer dem Postdirektor wurde noch ein Beamter verhaftet, der den Direktor zum Abschied grüßte, sowie ein Redakteur, der ihm „Nur Mut“ zurief.“

### Drückende Lasten für die Bevölkerung.

**Karlsruhe, 6. Febr.** Im besetzten Brändentopfgebiet



# Hast Du schon zum Deutschen Volksoffer gegeben? Zögere nicht!

von Kehl haben die Franzosen der Bevölkerung sehr drückende Lasten auferlegt. Aus ihren geringen Beständen müssen die Landwirte Stroh und Heu ohne Bezahlung an die Okkupationsstruppen abliefern. Kartoffeln und andere Vorräte werden vielfach beschlagnahmt. Der Verkehr Offenburg—Appenweier ist jetzt vollständig abgedrosselt. Der Streik der Eisenbahner ist allgemein.

## Französische Kontrolle über den Warenverkehr.

Seit Montag vormittag wird der Warenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet von den Franzosen daraufhin kontrolliert, ob bei dem Versand von Auslandswaren aus dem besetzten nach dem unbesetzten Gebiet und umgekehrt die von den Franzosen vorgeschriebene Bewilligung der interalliierten Stelle eingeholt worden ist. Die Kontrolle erstreckt sich auch darauf, ob Waren aus dem besetzten Gebiet nicht nach dem unbesetzten Gebiet verbracht werden, um von dort aus nach dem Ausland geführt zu werden. Die Ausfuhr von Holz und Kohlen aus dem besetzten Gebiet wird verhindert. Bekanntlich ist diese französische Verordnung von der deutschen Regierung für rechtswidrig erklärt worden. Der Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet, soweit er sich mit Waren deutschen Ursprungs befaßt und soweit nicht der Verdacht einer Umgehung der Ausfuhrvorschriften nach dem Ausland besteht, wird vorerst nicht behelligt. Die bisher nur auf Straßenverkehr eingeschränkte Ueberwachung soll auch auf den Bahnverkehr Anwendung finden.

## Die wahren Ziele Frankreichs.

Berlin, 5. Febr. Zu dem völkerrechtswidrigen Einbruch der Franzosen in Baden schreibt die „Vossische Zeitung“: Die treibende Kraft bei dem Vormarsch auf Offenburg scheinen die extremen militärischen Kreise zu sein, deren Werkzeuge Herr Poincaré geworden ist. Seit langem weisen diese darauf hin, daß das Vorfeld der Festung Straßburg unzureichend sei. Welche Rolle daneben der Wunsch, den internationalen Schnellzugverkehr am Rhein zu kontrollieren und zu stören, gespielt hat, mag dahingestellt bleiben. Es bedarf keines Beweises, daß die Verkehrsschwierigkeiten, die im Ruhrgebiet auftraten, sich immer mehr

über das ganze Reich ausdehnen und sich auch im Durchgangsverkehr geltend machen. Und daraus darf unter keinen Umständen ein Rechtstitel gemacht werden, um mit Gewalt in deutsches Gebiet einfallen zu können. Das Unrecht, das hier verübt wird, ist so schreiend, daß es kaum Zweck hat, zu untersuchen, ob überhaupt ein Verstoß gegen den Artikel 367 auf deutscher Seite vorliegt, und wenn er vorliegt, ob er nicht durch höhere Gewalt herbeigeführt ist.

Herr Poincaré hat seit dem Tage des Ruhreimarsches an die Stelle des Vertragsrechts die Gewalt gesetzt. Die deutsche Politik muß demgegenüber aber wieder auf dem Recht bestehen, das der Friedensvertrag dem deutschen Volke gelassen hat.

Die „Zeit“ schreibt: „Und wenn wir ganz gewiß den neuen Gewaltakt auch als eine neue Schmach empfinden, so zweifeln wir doch nicht daran, daß wir letzten Endes die Gewinnenden dabei sind. Der Vorwarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet hat zur Folge gehabt, daß sich die Grubenherren und Gewerkschaften besser verteidigen als je zuvor, sobald alle Gegenstände zurückgelassen sind hinter dem Bewußtsein der gemeinsamen Abwehrfront. Nun ist der Franzose, der dort auch sonst immer schon vor der Tür stand, in Süddeutschland einmarschiert und man hat auch dort jetzt den Feind im Lande. Das Reichsbewußtsein wird unter diesen Umständen in Süddeutschland ebenso hell aufblitzen wie im Ruhrgebiet. Die Süddeutschen werden jetzt nur umso fester von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß sie auf Gebel und Verberd mit dem Reich zusammenhängen und Poincaré wird auch hier der Betrogene sein.“

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Dieser neue Einfall der Franzosen in deutsches Land mitten im Frieden darf nicht weiter überraschen. Nachdem Frankreich einmal den Boden d. r. Gewalt gegen alles Recht und alle Gerechtigkeit betreten hat, gleitet es immer weiter herab. Wenn sich Deutschland vorsätzlich einer Vertragsverletzung im Zugverkehr schuldig gemacht hätte, wären die gesamten Alliierten nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages höchstens zu einer wirtschaftlichen Repressalie berechtigt gewesen. Wenn Frankreich gleich wiederum zu den Waffen gegriffen hat, enthält das ebenso wie sein Einbruch in das Ruhrgebiet seine wahren imperialistischen Absichten.“

Der „Vorwärts“ sagt: „Frankreich stellt sich heute auf den Standpunkt, daß es in jedem Fall einer behaupteten Vertragsverletzung berechtigt sei, gegen Deutschland mit militärischer Gewalt vorzugehen, ohne daß ihm sein Vorgehen als Friedensbruch ausgelegt werden dürfte. Der neue Vorwand der Franzosen, der zugleich mit dem Scheitern der Konferenz von Lausanne erfolgte, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Neuordnung der Welt, die durch die Friedensverträge von Versailles, St. Germain, Trianon, Neuilly und Secres erfolgt ist, noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Die Frage ist nur, ob wir am Anfang einer neuen Ära von gewalttätigen Entwicklungen stehen oder ob einer neuen Weltkonferenz das Werk gelingt, an dem sich die Mächte in Paris vergeblich versucht haben.“

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die wahren französischen Absichten enthalten sich von Tag zu Tag mehr. Der Ueberfall auf bad. Gebiet ist nichts anderes als die verschleierte Fortsetzung der Raubpolitik Ludwigs des Bierzehnten. Die Besetzung von Offenburg und Appenweier ist ein Raub militärischer Art. Offenburg ist eine der wichtigsten strategischen Eisenbahnknotenpunkte Süddeutschlands. Der französische Generalstab hat es für notwendig gehalten, diesen Punkt zu besetzen. Daß diese „Eroberung“ in ganz überraschender Weise geschah und nicht, wie es bei dem Ruhrgebiet der Fall war, die französische Presse vorher mit einer solchen Ankündigung gedroht hat, deutet darauf hin, daß jetzt der französische Generalstab selbst seine Tätigkeit aufnimmt, die er bisher hinter dem Vorzeichen anderer Größen verschwand.“

## Bersäumte Abonnements auf den „Euztärer“

Können bei allen Postanstalten, Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und den Austrägerinnen nachgeholt werden.

Erschienene Nummern werden nachgeliefert. Jede Postanstalt, jeder Briefträger und Postbote sind zur Annahme von Monatsbestellungen verpflichtet.

## Gemeinde Waldrennach.



## Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindegeld Abt. Hertensbusch das angefallene Langholz und zwar: 6,09 Fm. 1. Kl., 17,65 Fm. 2. Kl., 13,04 Fm. 3. Kl., 12,03 Fm. 4. Kl., 8,22 Fm. 5. Kl., 2,51 Fm. 6. Kl.

am Montag, den 12. Februar 1923, abends 6 Uhr,

auf dem Rathaus gegen Einsendung schriftlicher Offerten nach den Landesgrundpreisen, wozu selbst zu gleicher Zeit die Öffnung der Offerten stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.

Bedingungen können beim Schultheißenamt eingesehen werden.

Den 6. Februar 1923.

Gemeinderat.

## Freie Schreiner-Zunft des Bezirks Neuenbürg.

Ganz einfacher glatter Sarg ohne jede Verzierung Mk. 40000,

Geheilter Sarg mit Türen u. Griff Mk. 54000. Vorstehende Preise sind Mindestpreise.

Der Obermeister.

Circa 40 Zentner gut eingebrachten **Klee, Ackerheu und Stroh** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Euztärer-Geschäftsstelle.

**Stempel-Riffen und Stempel-Farbe** stets vorrätig in der **C. Meck'schen Buchbldg.** Inh.: D. Strom.

**Herren-Kuzig, Alster, Schlüpfen, Feldgrau-Hosen, Manchester-Hosen, Westr. Sonntagshosen, Saxlin-Hosen, Zwirn-Hosen, Engl. Lederhosen, Winteridenmittel, Windjaden, Arbeitsmäntel, Drilich-Kuzig, Blaue Arbeitsanzüge** sowie samtl. Sorten Schuhwaren offeriert **Weintraub, Karlörner, Kronenstr. 52.**

**H. M. „Germania“**

## Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Schuhwerk

aus dem städt. Vorrat ist von morgen ab auch bei Schuhmachermeister **Rudler** gegen Bezugsschein der Stadtpflege zu haben (außerdem bei Schuhmachermeister **Blach** und **Schätholer**). Die festgesetzten Preise gelten nur bis 24. Februar.

Stabschultheiß **Knodel.**

Schwamm.

Empfehle

**Garten-Sämereien, Steckzwiebeln und Saatbohnen** in bekannt guter Qualität, ferner

**Stachel- und Johannisbeersträucher** (großfrüchtig).

**Karl Gentner,**

Dandelsgärtnerei, Baum- und Samenhandlung.

### Felle!

Hohe enoeme Preise für Felle aller Art. **Stallhofen-Felle** nach Größe bis 150 A und mehr. Legen Sie mir Ihre Felle vor. Adresse ausschneiden.

**C. Naishofer,**

Tierpräparation, Pforzheim, Lindenstraße 25

Birkensfeld.

Eine noch sehr gut erhaltene **Konzert-Zither** preiswert zu verkaufen.

**Rickweg 9, Laden.**

**Arnbad.**

Einige Zentner

### Heu

sind zu verkaufen. Zu erfragen in Pforzheim, **Bertholdstr. 28, 5. Stock.**

## Konsum- u. Sparverein Neuenbürg und Umgebung e. G. m. b. H.

### Bilanz per 30. September 1922.

Vermögen:		Schulden:	
<b>Betriebswerte:</b>		<b>Eigene Mittel:</b>	
Waren	3120000 Mk.	Geschäftsanteile	602422 Mk.
Inventar	86500 „	Reservefonds	6401 „
Lastwagen	140000 „	Erneuerungsfonds	100000 „
Grundeigentum	592500 „		708823 „
<b>Flüssige Werte:</b>		<b>Aufgenommene Mittel:</b>	
Bank und Kasse	1014998 „	Hypotheken	198000 „
<b>Angelegte Werte:</b>		<b>Gründerwerb-Anleihe</b>	
Anteil Telefon	1000 „		316498 „
Gewerbestand	40 „	<b>Sparanlagen</b>	
Hinterlegung bei		325031 „	
Oberamtsparlaffe	10000 „	Anleihen	
	11040 „	44000 „	
<b>Forderungen:</b>		<b>Laufende Verpflichtungen:</b>	
Ausstände	70414 „	Lieferanten	2493324 „
		Steuern	290000 „
		Zinsen	12000 „
		Rabatt 5%	400445 „
		Unkosten	160000 „
		Reinertrag	87331 „
			5035452 „
			5035452 „

### Ueberschuß- und Verlust-Rechnung:

Abreibung an Inventar	21665,65 Mk.	Vortrag	347,62 „
„ „ Kraftwagen	140000 „	Verzug	271 „
„ „ Gebäude	10697,80 „	Waren-Rohverzug	1326381,48 „
Erneuerungsfonds	100000 „		
Zinsen	10940,28 „		
Unkosten	662919,38 „		
Steuern	293448 „		
Reinertrag	87331 „		
	1327000,11 „		

### Verwendung des Reinertrags:

Dem Reservefonds	80000 „		
Vortrag auf neue Rechnung	7331 „		87331 „

Die Geschäftsanteile vermehrten sich im abgelaufenen Geschäftsjahre um 556047 „ und betragen 602422 „.

Die Passivsumme beträgt 1585 x 700 „ = 1109500 „.

### Der Vorstand:

Pres. **Hartmann, Steinmetz**

**Kotenfol.**

Eine gute

**Aut- und**

**Fahrtuh**

verkauft

**Friedrich Rudler.**

## Visitenkarten

liefert rasch und billig die **C. Meck'sche Buchdruckerei**

**Bezugspreis:**  
Wassila in Neuenbürg  
A 1923. Durch die Post  
in Ost- und Oberamt-  
verkehr, sowie im sonst  
gewöhnlichen Verkehr  
mit Postbestellg.

Die Hüllen von 10-er  
Bezugsschein  
besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung  
aber auf Rückerstattung des  
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle  
Poststellen, in Neuenbürg  
sicherlich die Ausdrücker  
jederzeit entgegen.

Strolanto Nr. 24 bei der  
C.A. Sparte Neuenbürg.

Nr. 32.

Den

**München, 6. Febr.** Der  
Landtag verlangte ein  
Kaufschluß, ob gegen den  
deutschen Böhner wegen  
Republikantentum Erhardt  
verurteilt werden sei, und ob  
ein Stammtrupp unter  
Litz, daß die beiden Fälle  
zur Handlung vorliegen.

**Offen, 6. Febr.** Seit  
jahren sind von unieren  
Eisenbahn in das unbesetzte  
Gebiet abgezogen haben  
kommenden Wege jetzt un-  
fahbar.

**Bresden, 7. Februar.**

Der Reichspräsident  
durch den Rücktritt der  
Kanzlei des Präsidenten  
wird über die erforderliche  
Koalition mit der Sozialdemokratie  
nicht herbeigeführt war.  
Der Reichspräsident  
wurde um eine Stunde  
Verzögerung des Reichspräsidentenrat  
auf die Ausschussberatungen  
Berlin, 7. Febr. Reichspräsident  
in der gestrigen Kabinettsitzung  
in das vergrößerte Gebiet  
auszuweichen. Der Reichspräsident  
mit Vertretern aller  
Reichspräsidenten den Willen  
zu unter Zustimmung  
die Notwendigkeit hin, die  
zu allen wirtschaftlichen  
in der Ernährungslage größte  
die weiteren Beratungen  
jedem Fragen abgesehen.

**Neuenbürg und Appenweier**

**Berlin, 7. Febr.** Ein  
Antrag über die Beleumdung  
des Reichspräsidenten  
wurde seinen Lesern vorgelesen  
von der Reichspräsidentenkommission.  
Der Reichspräsident  
wurde im französischen Inter-  
ventionen. Aber es wird  
nicht wirtschaftlich-kommunistischen  
Verhalten fragen geht.

**Würt.**

**Stuttgart, 6. Februar.**

Der Reichspräsident  
wurde eine scharfe  
Ankündigung der Franzosen  
in der besetzten  
den Südens vom Norden  
Deutschlands geschickten  
wurde der Reichspräsident  
beim Reichspräsidenten  
gefordert.

**Stuttgart, 6. Februar.**

Der Reichspräsident  
wurde eine scharfe  
Ankündigung der Franzosen  
in der besetzten  
den Südens vom Norden  
Deutschlands geschickten  
wurde der Reichspräsident  
beim Reichspräsidenten  
gefordert.

**Stuttgart, 6. Februar.**

Der Reichspräsident  
wurde eine scharfe  
Ankündigung der Franzosen  
in der besetzten  
den Südens vom Norden  
Deutschlands geschickten  
wurde der Reichspräsident  
beim Reichspräsidenten  
gefordert.

**Stuttgart, 6. Februar.**

Der Reichspräsident  
wurde eine scharfe  
Ankündigung der Franzosen  
in der besetzten  
den Südens vom Norden  
Deutschlands geschickten  
wurde der Reichspräsident  
beim Reichspräsidenten  
gefordert.

**Stuttgart, 6. Februar.**

Der Reichspräsident  
wurde eine scharfe  
Ankündigung der Franzosen  
in der besetzten  
den Südens vom Norden  
Deutschlands geschickten  
wurde der Reichspräsident  
beim Reichspräsidenten  
gefordert.

**Stuttgart, 6. Februar.**

Der Reichspräsident  
wurde eine scharfe  
Ankündigung der Franzosen  
in der besetzten  
den Südens vom Norden  
Deutschlands geschickten  
wurde der Reichspräsident  
beim Reichspräsidenten  
gefordert.

**Stuttgart, 6. Februar.**

Der Reichspräsident  
wurde eine scharfe  
Ankündigung der Franzosen  
in der besetzten  
den Südens vom Norden  
Deutschlands geschickten  
wurde der Reichspräsident  
beim Reichspräsidenten  
gefordert.

**Stuttgart, 6. Februar.**

Der Reichspräsident  
wurde eine scharfe  
Ankündigung der Franzosen  
in der besetzten  
den Südens vom Norden  
Deutschlands geschickten  
wurde der Reichspräsident  
beim Reichspräsidenten  
gefordert.

**Stuttgart, 6. Februar.**